

WORB

## Finanzpolitisch nicht auf Kurs

*Der Gemeinderat beantragt fürs Jahr 2002 keine Steuererhöhung. Seine finanzpolitischen Zielsetzungen kann er mit der geltenden Anlage jedoch nicht erreichen.*

bas. Worb darf sich nicht mehr als 30 Millionen Franken Schulden aufbürden. Und: Ausserordentliche Erträge sollen für künftige Investitionen beiseite gelegt werden. Dies sind zwei der Ziele, die sich Worb's Gemeinderat gesteckt hat. Für die Finanzplanung 2002 bis 2007 mit Investitionen von total 22 Millionen Franken hat er verschiedene Szenarien durchgerechnet und er kommt zum Schluss, dass mittelfristig eine Anpassung der Steueranlage um einen, allenfalls aber auch um zwei Zehntel unumgänglich sein dürfte, wie er in den Unterlagen fürs Gemeindeparlament festhält. Jährlich fehlen Worb nämlich rund 1,5 Millionen Franken, um die ordentlichen Aufwendungen zu decken. Solange die Gemeinde nicht mehr Einnahmen habe, müsse sie dieses strukturelle Defizit mit ausserordentlichen Erträgen, beispielsweise aus dem Verkauf des Lands im Sperlisacker, decken, erläuterte Finanzverwalter Fritz Jenzer gestern an einer Medienorientierung.

Mit einer Planung mit unveränderter Steueranlage weiche der Gemeinderat weit von seinen finanzpolitischen Zielsetzungen ab, führte Finanzvorsteher Jakob Kirchmeier aus. Doch: Ein Antrag auf Steuererhöhung hätte im Parlament keine Chance, meinte er, und angesichts des noch vorhandenen Eigenkapitals wäre wohl auch der Rückhalt beim Kanton klein. «Wie schauen jetzt mal, wie sich die Sache entwickelt», so Kirchmeier. Laut Jenzer ist nach wie vor nicht ganz abschätzbar, wie sich das neue Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich (Filag) und das revidierte Steuergesetz auswirken werden. Und Gemeindepräsident Peter Bernasconi liess durchblicken, dass im Gemeinderat zur Finanzplanung unterschiedliche Ansichten herrschten.

### **Steuerfuss: 1,81 Einheiten**

Beim Alten bleibt's in Worb nächstes Jahr indes auch ohne Steuererhöhung nicht: Wegen des Filag steigen die Kantonssteuern um zirka 7,6 Zehntel an, die Gemeindesteuern sinken um 6,9 Zehntel; 0,7 Zehntel darf Worb wegen Mehrbelastungen wie etwa der Abgeltung von Zentrumslasten dazuschlagen. Summa summarum entspricht die in Worb geltende Anlage von 2,5 Einheiten ab Januar 2002 einer Anlage von 1,81 Einheiten. Ein Ehepaar mit Kindern werde damit künftig aber effektiv weniger Steuern bezahlen müssen als heute, führte Jenzer aus. Mit 1,9 bleibe die Steuerbelastung für die Familie gleich hoch.

Der Voranschlag 2002 rechnet mit Einnahmen und Aufwendungen von je rund 40 Millionen Franken. Definitiv verabschieden wird ihn der Gemeinderat am Montag; weil keine Steuererhöhung damit verbunden ist, darf er das Budget als Übergangsausnahme in eigener Regie beschliessen. Dem Parlament wird er es im Oktober bloss zur Kenntnisnahme vorlegen. Diesem bliebe die Möglichkeit, mittels Motion eine Steuererhöhung, nicht aber eine -senkung zu verlangen, erklärte Bernasconi.

Nicht eben rosig siehts im Übrigen auch fürs laufende Jahr aus: Wegen Nachzahlungen im Spitalwesen dürfte das Defizit über eine Million Franken betragen, war gestern von Jenzer zu erfahren.

# Mit Steuerfuss 1,81 an den Zielen vorbei

**WORB** | *Einmal mehr war sich das Parlament uneins in der Frage, welchen Steuerfuss die Gemeinde braucht: Die SP beantragte für nächstes Jahr 1,9 Einheiten, die Bürgerlichen wehrten sich erfolgreich dagegen – Worb verlor damit an Attraktivität, führten sie an.*

bas. Deutlicher hätte es der Worber Gemeinderat in seinen Ausführungen zur Finanzplanung 2002 bis 2007 nicht formulieren können: Wollte er seine finanzpolitischen Zielsetzungen erreichen, müsste die Steueranlage um einen, allenfalls um zwei Zehntel hinaufgesetzt werden (siehe «Bund» vom 25. August). Trotzdem hatte er dem Parlament beantragt, das Budget 2002 mit einer Steueranlage von 1,81 zu erstellen. Dieser Steuerfuss entspricht den heutigen 2,5 Einheiten; wegen des neuen Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (Filag) steigen die Kantonssteuern an (+7,6), währenddem die Gemeindesteuern sinken (-6,9/mit 0,7 Einheiten werden Mehrbelastungen abgegolten). Wie sich das Filag und das revidierte Steuergesetz auf den Worber Finanzhaushalt auswirken werden, sei nach wie vor nicht genau abschätzbar. Zudem hätte eine Steuererhöhung im Parlament und beim Volk keine Chance, hatte Finanzvorsteher Jakob Kirchmeier die Haltung des Gemeinderats im August begründet. Dass der Gemeinderat mit dieser Einschätzung richtig lag, zeigte sich am Montagabend: Mit 16 zu 20 Stimmen stellte sich das Parlament in der Debatte über die Finanzplanung gegen den Antrag der SP, im Voranschlag 2002 mit

1,9 zu fahren. Das Budget wird dem Parlament im Oktober bloss noch zur Kenntnisnahme vorgelegt; weil damit keine Steuererhöhung verbunden ist, darf es der Gemeinderat dieses Jahr als Filag-Übergangsausnahme selber beschliessen. Mittels Motion könnte das Parlament theoretisch nach wie vor eine Steuererhöhung verlangen; angesichts des Ausgangs der Finanzplanungs-Diskussion wäre ein solches Unterfangen indes wohl chancenlos.

## Ausgeben und sparen

«Es geht uns nicht um die Steuerbelastung Einzelner. Wir sorgen uns um die Attraktivität der Gemeinde», versicherte Ulrich Brechbühl (svp) am Montag im Parlament. Mit Nachbargemeinden wie Vechigen, Bolligen oder Stettlen müsse Worb mit seinem Steuerfuss mithalten können, hielt Therese Bernhard-Kirchhofer fest. Ulrich Emch (fdp) erläuterte dem Parlament, eine höhere Steueranlage führe längerfristig zu tieferen Steuereinnahmen. Zu höheren Erträgen verhalten einer Gemeinde nämlich mehr und gute Steuerzahler, und die zögen nur zu, wenn der Steuerfuss attraktiv sei. Ausserdem müsse die Gemeinde auf die Ausgabenbremse treten und Dienstleistungen überprüfen, forderte Emch. Gemein-

depräsident Peter Bernasconi (sp) machte das Parlament darauf aufmerksam, dass es sich weniger kostenbewusst verhalte als der Gemeinderat: Zwei Geschäfte im Bereich des öffentlichen Verkehrs habe der Rat bewusst ohne Antrag vorgelegt, beiden habe das Parlament zugestimmt. «Von Januar bis Juni werden neue Ausgaben und Aufgaben beschlossen, dann kommt die 180-Grad-Wende und es wird vom Sparen geredet», so Bernasconi.

## «Armengenössiges» Worb?

Seit das Parlament die Steueranlage – gegen den Willen der SP – von 2,6 auf 2,5 gesenkt habe, habe es nichts unternommen, um das Finanzloch auszugleichen, kritisierte Hans Ulrich Joss (sp). Weiter zitierte er die Beurteilung des Gemeinderats, 1,81 sei «finanzpolitisch nicht tragbar». Jürg Bichsel (fww) hatte diesen Steuerfuss als «Flop» und 1,9 als «absolut zwingend» bezeichnet. Mit 1,81, so die Befürchtung Hans Ulrich Steiners (gfl), werde Worb über kurz oder lang «armengenössig». Erfolglos versuchte auch René Bauer (sp), die Steuererhöhungsgegner umzustimmen: Worb's Attraktivität scheine einzig vom Steuerfuss abzuhängen – dabei habe die Gemeinde doch ganz andere Qualitäten, die es hervorzuheben gelte.

W O R B

# Kritik von hüben, Lob von drüben

pd. Bloss zur Kenntnisnahme erhielt das Worber Gemeindeparlament gestern das Budget 2002 vorgelegt. Dieses rechnet bei einer Steueranlage von 1,81 Einheiten mit Einnahmen und Ausgaben von je rund 40 Millionen Franken. SP-Sprecher Hans Ulrich Joss und Jürg Bichsel (fww) übten Kritik an der Finanzpolitik des Gemeinderats. Dieser lebe seinen Zielsetzungen in keiner Art und Weise nach, sagte Bichsel. Ulrich Wäfler (svp) wiederum bezeichnete es als «sehr positiv», dass der Gemeinderat mit dem Budget 2002 über seinen Schatten gesprungen sei. Er verwies auf die Unsicherheiten im Zusammenhang mit Lastenausgleich und Steuergesetz und bezeichnete 2002 als «Lehrjahr». Ausdrücklich hinter das Budget stellte sich auch die FDP. Die SP hatte in der Debatte über die Finanzplanung im vergangenen September erfolglos Steuerfuss 1,9 gefordert.

## PARLAMENT WORB

# Budget und seine Mängel zur Kenntnis genommen

*FDP und SVP haben den Voranschlag 2002 mit Genugtuung begutachtet, die anderen Parteien sind skeptisch.*

Lediglich zur Kenntnis nehmen konnte das Worber Parlament das Budget 2002. Wegen der Einführung des Finanz- und Lastenausgleichs (Filag) und weil die Gemeinde keine Steuererhöhung vorsieht, liegt die Budgetplanung ganz in den Händen des Gemeinderates. So gab es denn an der Parlamentssitzung auch keine grossen Diskussionen mehr um das Worber Budget. «Wir haben unsere Haltung zur Finanzpolitik bereits an der letzten Sitzung dargelegt», erklärte Hans Ulrich Joss im Namen der SP. Damals hatte die Partei zusammen mit der GFL, der FWW und der EVP für eine Steuererhöhung plädiert, war aber von der SVP und der FDP zurückgepfiffen worden.

Die Steuern sind auf 1,81 Einheiten festgelegt. Dies entspricht den neuen kantonalen Vorgaben des Filag. Durch den Filag werden die Gemeindesteuern zu Lasten der Kantonssteuern gesenkt, so dass die bisherigen 2,5 Steuereinheiten nicht mehr gelten. Die Worber SP hatte eine Erhöhung auf 1,9 gefordert. Was die Partei definitiv nicht nachvollziehen könne, fuhr Joss fort, sei die Begründung des Gemeinderates. In seinem Beschluss schreibt der Gemeinderat nämlich, eine Steuererhöhung dürfte «politisch kaum durchsetzbar sein». Das sei eine Resignation, die sich der Gemeinderat nicht erlauben dürfe, tadelte Joss.

Das Budget für das Jahr 2002 schliesst mit einem Aufwand von rund 40,4 Millionen Franken ab und sieht einen Ertragsüberschuss von rund 4000 Franken vor. Wiederholt hatte der Gemeinderat aber darauf aufmerksam gemacht, dass dieses positive Ergebnis einzig dank Landverkauf zu erzielen sei. Ohne diesen würde das Budget ein Defizit von rund 1,8 Millionen Franken aufweisen. Im Worber Parlament machte denn auch Jonathan Gimmel im Namen der Geschäftsprüfungskommission auf dieses strukturelle Defizit aufmerksam. Die Kommission beantrage zwar die Genehmigung des Budgets in vorliegender Form, die Finanzlage müsse aber überprüft werden, hielt Gimmel fest.

Einzig die FDP und die SVP zeigten sich voll und ganz zufrieden mit der Budgetplanung und vor allem damit, dass Worb im nächsten Jahr seine Steuern nicht erhöht.

## Keine Bremse

bas. Ungewohnt einig zeigten sich die politischen Lager am Montagabend im Worber Gemeindeparlament: Mit Ausnahme des Verfassers wollte niemand die Schuldenbremse-Motion von Ueli Wagner (evp) überweisen. Der Gemeinderat sollte damit beauftragt werden, jährlich Schulden in der Grössenordnung der Schuldzinsen abzubauen. Der Steuerfuss dürfe nur gesenkt werden, wenn die Gemeinde schuldenfrei sei. «Wir wollen nicht mit Handschellen Politik machen», wehrte sich Hans Ulrich Steiner (gfl) gegen das Ansinnen Wagners. Ulrich Wäfler wies darauf hin, dass mit der Motion Investitionen verhindert würden. Es sei Sache des Parlaments, mit dem Finanzplan den Rahmen für den Umgang mit den Mitteln vorzugeben. René Bauer (sp) sprach von einer «finanzpolitischen Rosskur».

WORB

## FDP- fordert Steuersenkung

«Freude herrscht», fasste SVP-Parlamentarier Ulrich Brechbühl die Genehmigung des positiven Worber Rechnungsergebnisses zusammen. Die Gemeinde Worb schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 400'000 Franken ab. Die Schulden konnten um 6,5 Millionen auf unter 20 Millionen Franken reduziert werden. Die FDP nahm dies zum Anlass, mit einer Motion eine Steuersenkung zu fordern: von heute 1,81 Einheiten auf 1,75 Einheiten im Jahr 2004 und 1,70 Einheiten ab 2006.